

Sommernächte

Autor(en): **Tobler, Anny**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **15 (1911)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-574041>

Nutzungsbedingungen

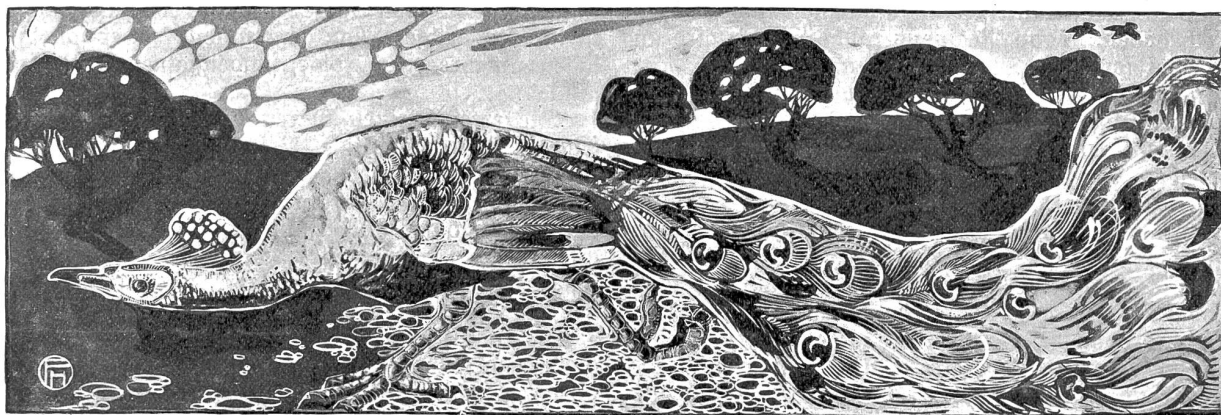
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Sommernächte

O diese Nächte, da mit schwülen Düften
Der Sommer über meinem Garten liegt
Und unterm Sternenmeer in dunkeln Lüften
Die Sehnsucht über unsre Erde fliegt —

O diese Nächte, da in meinem Herzen
Ein jeder unerfüllte Wunsch sich regt,
Da dieses Herz in ungekannten Schmerzen
Und ungekannten Wonnen schneller schlägt —

Da ist kein Tag, der soviel heißes Leben
Ausströmen kann und soviel dunkle Kraft
Wie sie, die schlummerlose Träume weben
Mit Farben nie erloschener Leidenschaft . . .

Anny Tobler, Luzern.

Regina Lob.

Aus den Papieren eines Arztes.
Roman von Heinrich Federer, Zürich.
(Fortsetzung).

Nachdruck verboten.
Alle Rechte vorbehalten.

Ich konnte lange keinen Schlaf finden. War das Geräusch aus der Gaststube herauf oder die muffige Luft in der Kammer oder die Aufregung des Abends schuld? Ich öffnete das Fenster. Der Himmel war goldighell von den vielen scharfen Sternen, die über die Dorfdächer niederhingen und ihre großmächtigen Lichter so nahe zu verspielen und zu versprühen schienen, daß man meinte, kaum ein kleines Viertelstündchen weit entfernt zu sein. Ueber den Giebeln tauchten die dunkelblauen Hügel hervor, und hinter ihnen standen meilenweit die Berge aus Fels und Eis umher in einer bleichen, überirdischen Helligkeit. Auf dem Dorfplatz krachten die Schritte eines Mannes über den gefrorenen Schnee. Ob den Markthäusern, oben am Bühl, sah ich zwei Lichtlein. Dort stand das Weggässerhaus. Dort brachte jetzt Frau Regina die Kinder zu Bette. Sie wird jetzt auch mein Mimeli zudecken und fragen:

„Hast du Vater gern?“

„Ja, ja!“

„Und hat Vater deine Mutter auch gern gehabt?“

„Ja, ja!“

„Ist's eine liebe Mutter gewesen?“

„O wie lieb!“ Mimeli küßt sich ins Kissen. So lieb war sie ihm!

„Hat Vater auch geweint, wo sie gestorben ist?“

„Weiß nicht mehr. O ja, hat sicher geweint!“

„Aber jetzt, ist Vater immer allein?“

„Nein, immer mit mir und mit vielen, vielen Kranken!“

„So, so!“

Sie wird das lange spitze Kinn in ihre Hand stützen und studieren.

„Hat Mutter am goldenen Kettli, schau!“ wird Klärli sagen. Und Mimeli öffnet eifrig, aber mit einer löstlichen Andacht die Medaille, die sie um das bloße Hälschen trägt, und zeigt das ihm so heilige Bildchen: „Da, schau!“

Und Regina wird sehen, welch ein langes, schmales, frohes Gesicht mein kleines, wie ein Schmetterling in mein Leben geflogenes und wieder enteiltetes Frauelein gehabt hat. Wie Urselchens Augen lachten, wie ihre runden, gekräuselten Lippen gleich einer reifen Erdbeere im Gesicht standen, wie sogar das Haar nach vorn an den Schläfen sich lustig ringelte. Alles wollte an dieser Frau spassen und